

Ethik in der Wirtschaftsschule

Schüler hinterfragten Resozialisierung von Strafgefangenen

In der Projektreihe „Ethik in der Wirtschaftsschule“ setzten sich Schülerinnen und Schüler unserer Schule unter Begleitung ihres Religions- und Ethiklehrers, Dipl.-Theol. Edwin Müller, mit der Frage der Resozialisierung von Strafgefangenen auseinander. Abschließend sprachen sie mit dem katholischen Gefängnisseelsorger Horst Dany.

Dany ist ständiger Diakon und arbeitet seit zwölf Jahren ehrenamtlich in der Justizvollzugsanstalt Koblenz. Zu Beginn des Gesprächs zeigte er Bilder aus dem Koblenzer Gefängnis, in dem ausschließlich Untersuchungsgefangene untergebracht sind, die nach seiner Aussage unter härteren Bedingungen leben als in der späteren Strafhafte. Ein Strafgefangener habe beispielsweise Anspruch auf Arbeit, ein Untersuchungsgefangener nicht, und es sei falsch zu sagen: „Denen geht es noch viel zu gut.“

Die Gottesdienste im Gefängnis seien gut besucht, allerdings weniger aus einem religiösen Bedürfnis heraus, sondern der Abwechslung wegen. Sie geben den Insassen die Möglichkeit, ihre Zelle – zwar von acht Beamten bewacht – wenigstens für kurze Zeit zu verlassen. Sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche bieten Gottesdienste an, zu denen jeder zugelassen ist, ohne konfessionelle Trennung.

Horst Dany versucht in seinen Predigten auf die Menschen einzugehen, greift unter anderem auf, was während der Woche passierte. Oft werden danach Einzelgespräche gewünscht, die formell mit der Bitte um Besuch beantragt werden müssen. „Was kann ich für Sie tun?“, fragt Dany dann, worauf es gelegentlich heiße: „Herr Pfarrer, können Sie mir ein Päckchen Tabak leihen.“ Die meisten sagten jedoch: „Ich würde gern mit Ihnen sprechen.“

In den Gesprächen, die meist in seinem Büro stattfinden, will Dany einen „Hauch von Normalität“ schaffen, bietet eine Tasse Kaffee an, fährt aber keinen Kumpel- oder Kuschelkurs. Wenn einer zu heulen anfange, frage er nicht selten: „Weinen Sie über Ihr Elend oder über das, was Sie Ihren Eltern, Ihrer Frau oder den Kindern angetan haben?“ Vor allem wäre es abwegig, einem Mörder zu sagen: „Halb so schlimm!“ Andererseits berichtete Dany von Fällen offenbar ehrlicher Reue und der Sorge, ob die Tat jemals vergeben werden könne, worauf er antworte: „Es gibt eine Vergebung nicht von dieser Welt, es gibt eine höhere Instanz.“

Erfreulich sind für Horst Dany die Beispiele, in denen er durch seine seelsorgliche Betreuung Strafgefangenen helfen konnte, in ein normales Leben zurückzufinden. So erzählte er von dem straffällig gewordenen Mann, mit dem er über zehn Monate Kontakt hatte und der nach erfolgreicher Resozialisierung kürzlich dabei sein durfte, als Horst Dany für seinen ehrenamtlichen Einsatz mit der Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet wurde.

Lothar Spurzem



Horst Dany (links) und Edwin Müller (rechts) im Gespräch.

Auch die Schüler kamen zum Zuge und stellten während und nach Horst Danys Vortrag ihre Fragen zum Thema „Resozialisierung von Strafgefangenen“.